



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

VI. Gotische Bauten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](#)

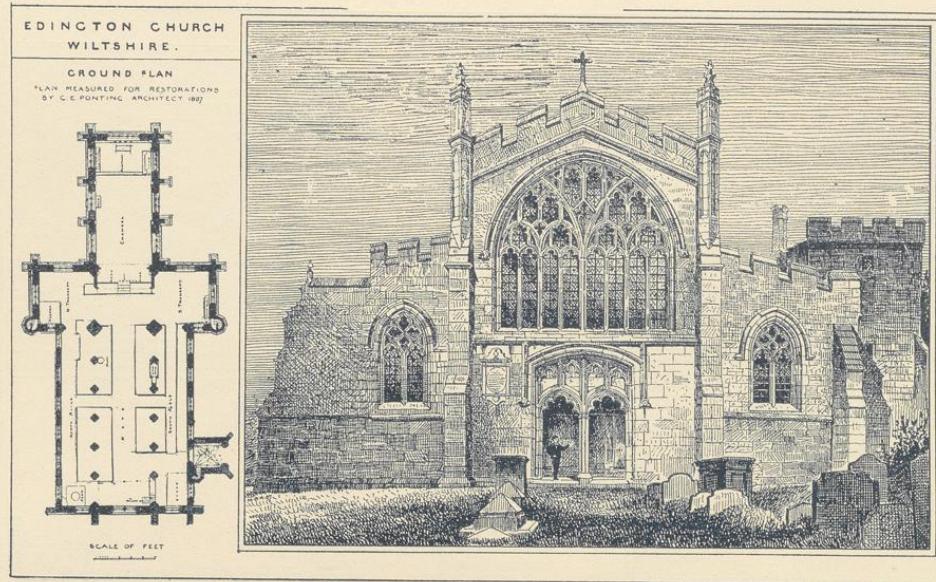


Fig. 289.
Kirche zu Edington (Wiltshire).
(The Building News.)

den berühmtesten Bauten entnommen. Aber die hier gegebenen Einzelformen zeigen ein in sich abgeschlossenes Bild von nicht weniger interessanten Bauten in ausgezeichneter Darstellung.

Gotische Bauten.

Das Grabmal des Bischofs Bridport in der Kathedrale von Salisbury, erbaut 1258—1262. Fig. 281, 282.

Das Grabmal zeigt ganz englische Eigenart in der Durchbildung der Details. Starke Rundstäbe wechseln mit kleinen Hohlkehlen. Die Rundstäbe erhalten flache Nasen (Stege), die Kapitale reiche Abaken und stark profilierten, überfallenden Kelch. Der Abakus ist konzentrisch und die ganze Anlage des Kapitells typisch englisch —; also schon eine Generation nach dem Eindringen der Gotik von Frankreich.

Die Kathedrale von Llandaff in Wales, Fig. 283, wurde erbaut 1287.

Diese Kathedrale gibt das Bild eines sehr einheitlich errichteten Bauwerkes. Bei allen Umformungen der Details nach englischer Sitte sehen wir die Gesamtdisposition noch ganz in französischem Stile.

Die Abteikirche von St. Mirren in Schottland. Fig. 284, 285, 286, 287, 288.

Diese Benediktiner-Abtei wurde vom Mutterkloster Cluny 1177 gegründet und 1307 fertig gestellt. Alle Details geben die englische Eigenart der frühen Gotik in einem ganz harmonischen Beispiele wieder. Säulenfüsse und Kapitale sind originell und bilden das Uebergangsglied zu den späteren Formen des perpendikulären Stils.

Die Klosterkirche von Edington. Fig. 289—291.

Dieses höchst interessante Bauwerk steht auf der Grenze zwischen dem dekorier-

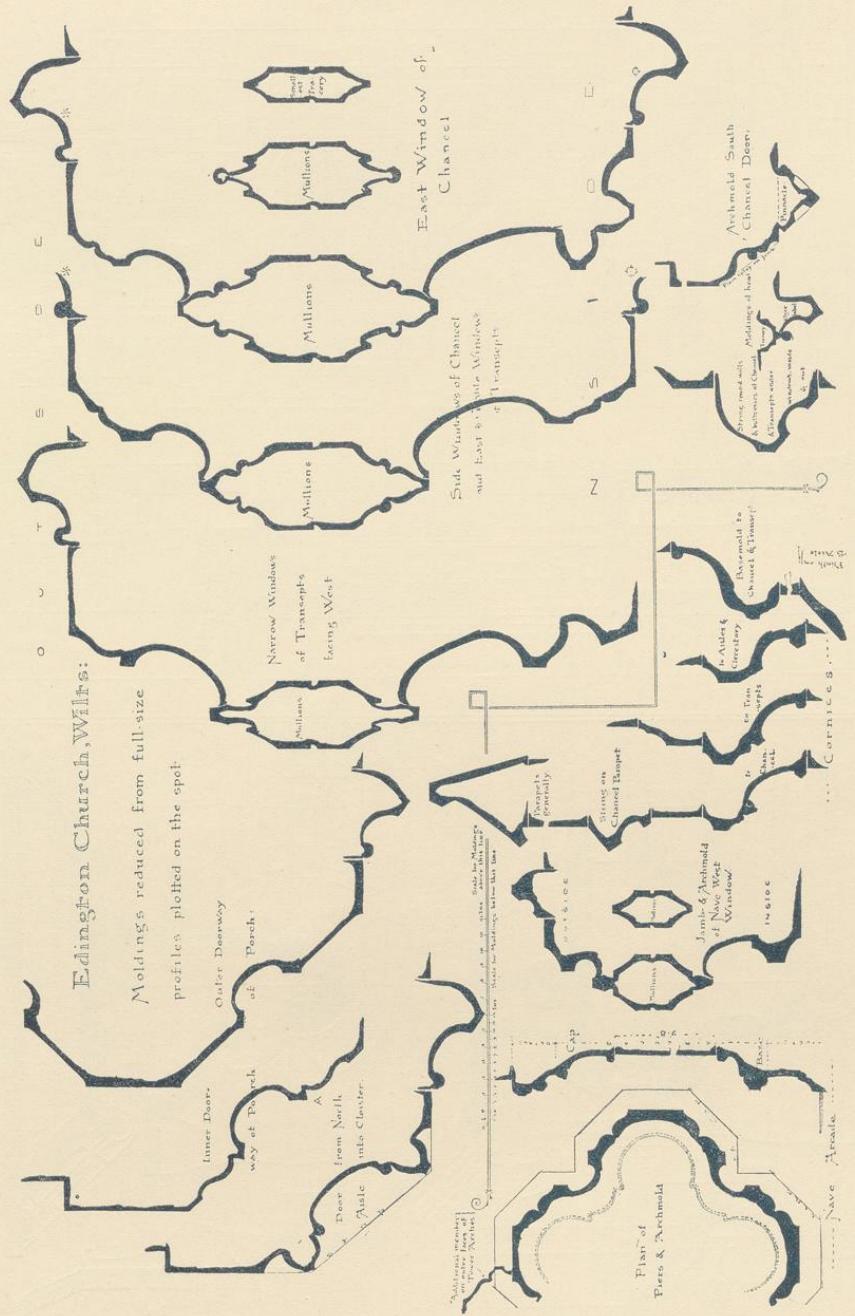


Fig. 290/291.
A. d. Kirche zu Edington (W.)
The Building News.)

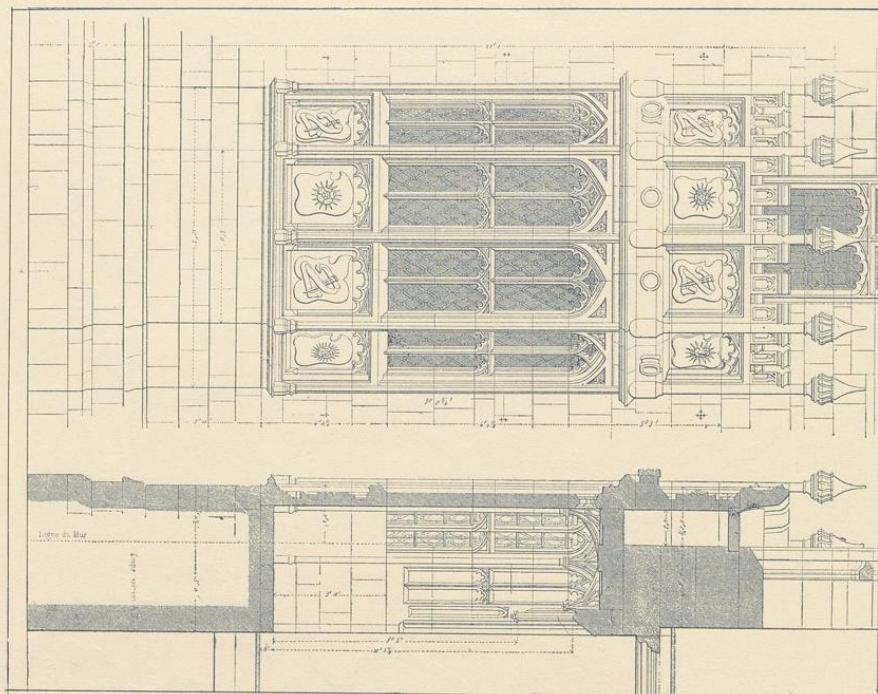


Fig. 292.
Erker neben der Kathedrale von Wells

(n. Pugin).

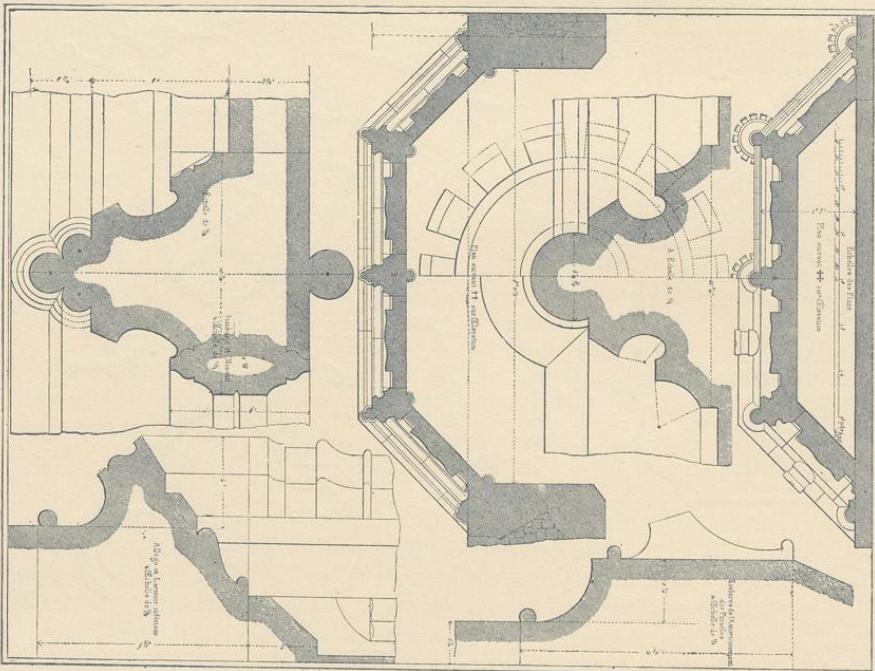


Fig. 293.
Details zu dem Erker neben der Kathedrale zu Wells

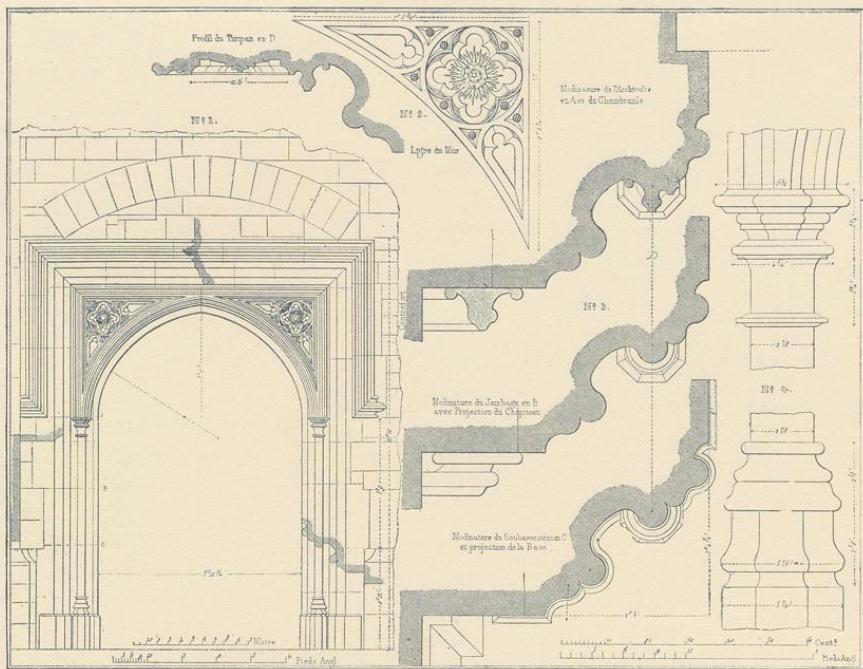


Fig. 294. Portal des Schlosses Eltham (Kent) [n. Pugin].

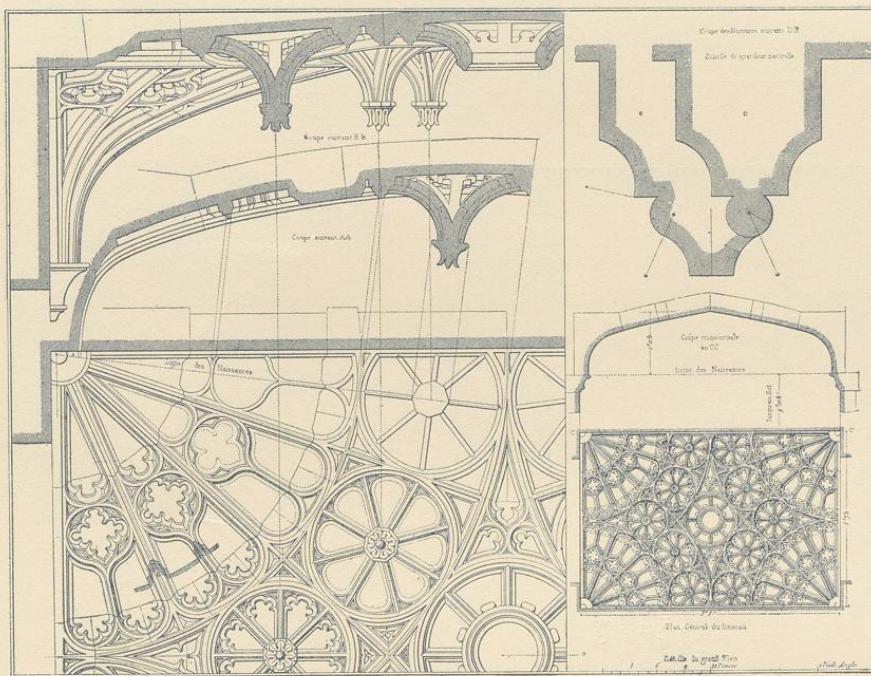


Fig. 295. Gewölbe in St. Johns College zu Oxford (n. Pugin).

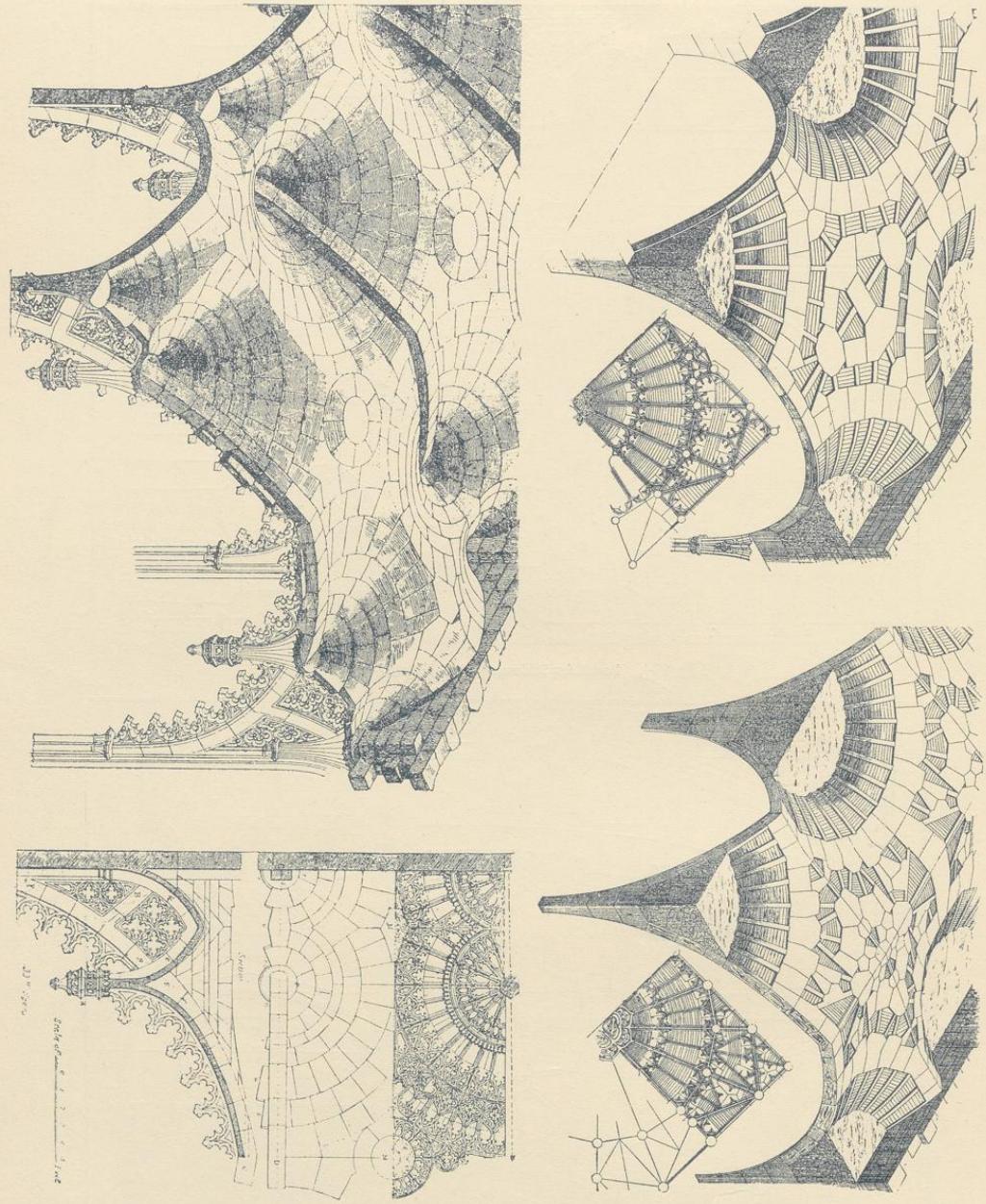


Fig. 297.
Die Gewölbe über
der Kapelle Heinrichs
des VII. in West-
minster-London.
(The Architect 1900.)

Fig. 296.

A. d. Marienkirche zu
Sherborne.
(The Building
News 1883.)

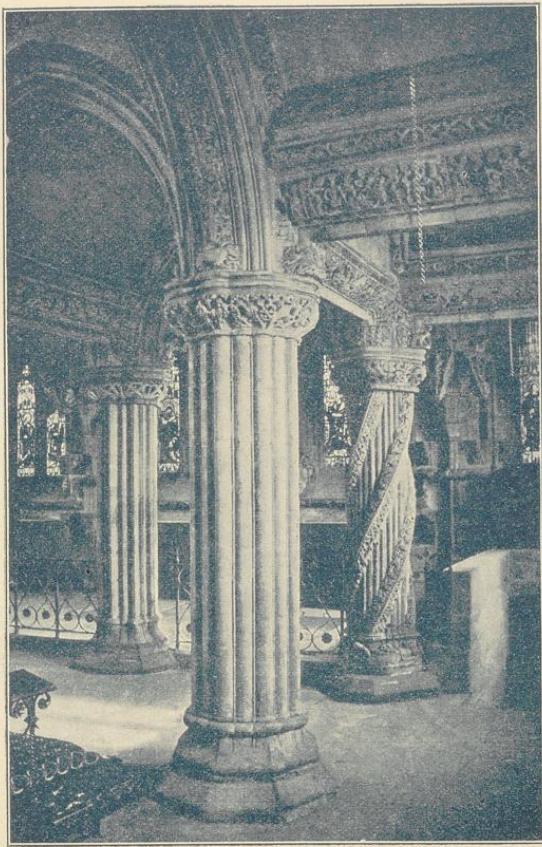


Fig. 298.
Inneres der Roslin-Kapelle.

wert ist das Säulchen in der Leibung mit Fuss, Kapitäl und Bogenanfänger.

Von den Stern- und Fächer gewölben, die den Glanz dieser Periode ausmachen, folgt zunächst eine Zeichnung von St. Johns College in Oxford mit hängendem Schlussstein und sehr einfachem Rippenprofil. Fig. 295.

Ferner das Gewölbe von Ste. Mary in Sherborne, Fig. 296. War das vorige ein einfach gedrücktes Gewölbe, so ist dieses spitzbogen- und rundbogenförmig.

Schliesslich ist noch dasjenige Gewölbe über der Kapelle Heinrichs VII., Fig. 297, mit hängenden Schlusssteinen wiedergegeben.

So interessant und phantastisch diese Wölbungen auch sein mögen, so sind sie doch in konstruktiver Beziehung eine Ausartung, — und mehr als Kunststück denn als Kunstwerk der Steinbauertechnik zu bezeichnen.

Inneres der Roslin-Kapelle. Fig. 298.

Dieses kleine Bauwerk liegt südlich von Edinburgh und wurde 1446 erbaut.

Die Konstruktionen sind ebenso unorganisch wie die Details überladen. Eine Aehnlichkeit zwischen diesen und den portugiesischen Bauten von Belém (Fig. 319) wird durch ihre ganze Eigenart in die Augen fallen.

Mit diesen glänzenden Bauten schliesst die mittelalterliche Kunst in England.

ten und perpendikulären Stile, wurde von König Eduard III. 1352 gegründet und 1361 geweiht.

Die Masswerke und Fensterleibungen sind von besonderem Wert. Flache Hohlkehlen, kleine Rundstäbe und breite Nasen sind charakteristisch. Die Einzelprofile liegen mit den Vorderkanten stets in einer Ebene, sei diese geneigt oder rechtwinklig zum Grundriss.

Diese Schrägen ohne Profile bildet häufig den Sockel, auf dem sich jene totlaufen.

Die Kathedrale von Wells.
Fig. 292, 293.

In dem hier gegebenen Erker (Oriel window), der zwischen 1480—1490 erbaut wurde, ist eins der schönsten Beispiele der Profanbaukunst des Tudorstils dargestellt. Die Profile sind trotz ihrer Feinheit doch kräftig und in voller Harmonie mit dem kleinen Bauwerke.

Ein weiteres Beispiel liefert das Portal des Schlosses Eltham, Fig. 294.

Der Haupteingang zu der grossen Halle, die von Eduard IV. am Ende des XV. Jahrhunderts erbaut wurde, zeichnet sich durch die Harmonie der Gesamtverhältnisse wie durch die wirkungsvollen Profile aus. Bemerkens-

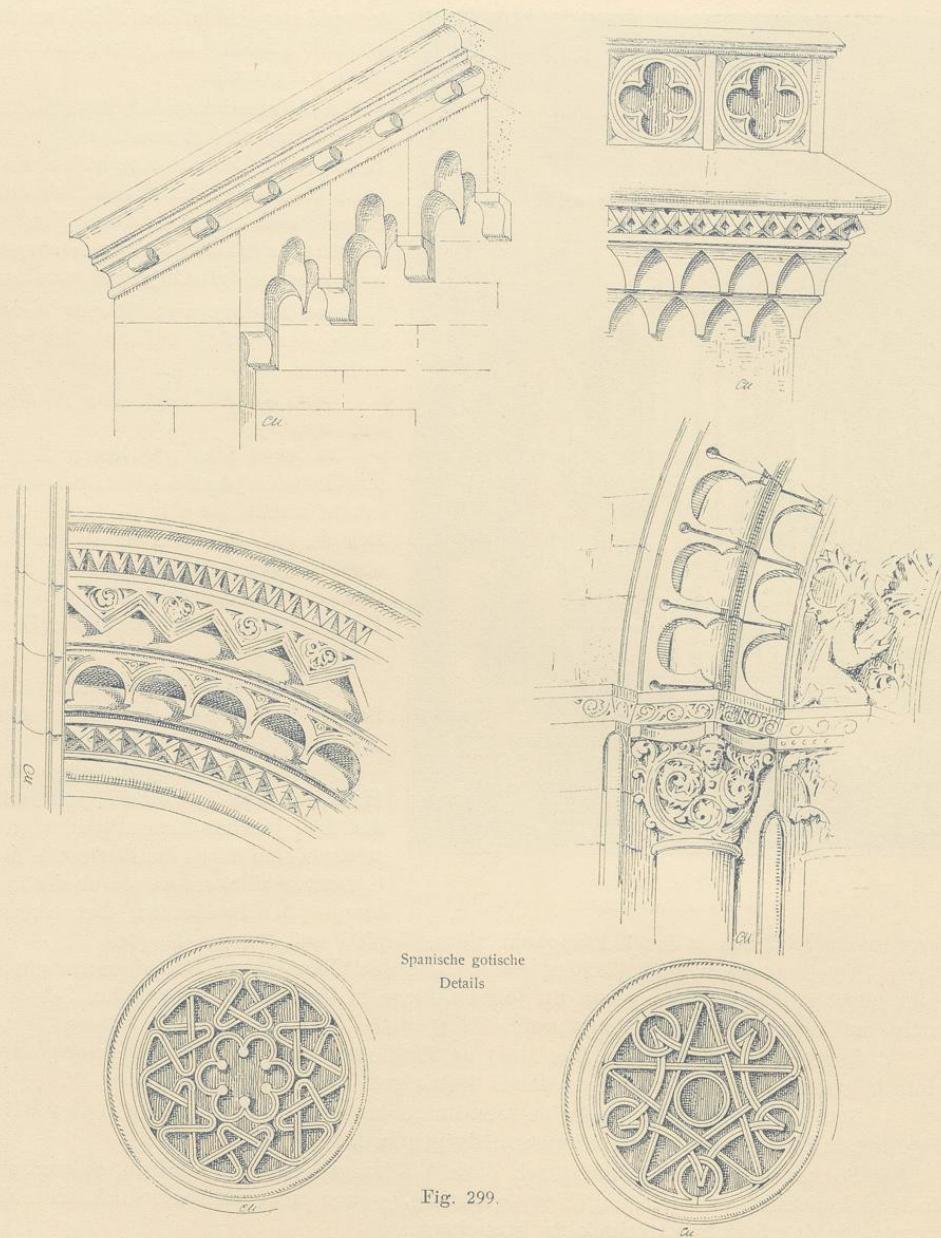


Fig. 299.

Kap. XIV.

Die Gesimse der Gotik in Spanien und Portugal.

In keinem Lande Europas ist der Einfluss der orientalischen Kunst auf die abendländische so gross gewesen, wie auf der iberischen Halbinsel.